

Homilie zu Mk 9,38-43.45.47-48
26. Sonntag im Jahr (Lesejahr B)
25.9.1994 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

sowohl die Worte der Lesung wie die des Evangeliums klingen in unseren Ohren hart. Wie dürfen wir sie verstehen?

Im Blick steht die Schar der Jünger, steht die Schar dieser Berufenenschaft, griechisch ecclesia, ecclesia ist Kirche. Im Blick stehen die Jünger: Sie werden genannt "die Kleinen". Das Wort besagt, sie haben eine Großen. Der ist ihr Großer, vor ihm sind sie seine Kleinen, und ausgewiesen sind sie als seine Kleinen darin, daß sie vertrauend an ihn, ihren Großen, glauben. Dieser Große ist Jesus Christus, ihr Herr.

Und nun rückt in den Blick das Unternehmen Jesu Christi. Er hat ein Unternehmen in dieser Welt im Namen Gottes, seines Vaters, und in diesem Unternehmen sind die Jünger ihm Auge, Hand und Fuß und Mund. Das ist eine Sprechweise, die ist herübergenommen aus der Welt der Herrschaften, der Staaten. Herrscher haben ihre Hand, ihre "rechte Hand", ihren Fuß, um Befehle auszuführen, ihre Augen, die überall gucken, ob es auch stimmt, und die Meldung machen. Und nun also hat Jesus seine Jünger als seine Augen, als seinen Mund, als seine Hand, als seinen Fuß, und so sollen sie nun sein Unternehmen in den Erfolg tragen, den Erfolg, den er gibt, und sein Erfolg heißt immer gewonnene Menschen, gerettete Menschen, gerettete Verlorene. So sollen also seine Jünger - Hand und Mund und Fuß und Auge - sich kümmern um Verlorene, in Situationen sich hineinverstricken lassen, wo es gilt, eine Notgemeinschaft, eine Schutzgemeinschaft, eine Solidargemeinschaft zu verwirklichen, auf daß dann Leben sei. Das Wort für Leben (zoë) ist hier ein ganz eigenes und meint dies: die Solidargemeinschaft in Situation und - wir haben oft davon gesprochen - Nachbarschaft am Ort, erwiesene Nachbarlichkeit. Das ist der Erfolg, das ist im Blick.

Nun heißt es: Wenn dein Hand-Sein dich zum Stolpern bringt, dir zur Falle wird - zum Ärgernis, Skandalon - wie soll denn das geschehen? Dann wenn statt meiner, deines Herrn Jesus Christus, ein anderer sich einmogelt in meine Stellung und euch zum Laufen kriegt und zum Tun kriegt und zum Gucken kriegt. Was für ein anderer soll das denn sein? Das ist jener andere, der oft für den Erfolg zuständig ist. Wenn ich biblisch reden dürfte, müßte ich sprechen von bá'al: die Natur, die simple, einfache Natur, die mir sagt, so und so muß man's anstellen, wenn man Erfolg haben will. Und dann mußt du über Leichen gehen, das geht nicht anders in dieser Welt, und dann mußt du an die Wand drücken, das geht nicht anders in dieser Welt, wenn du zu deinem Erfolg kommen willst. Da tritt an die Stelle Jesu, des Christus, eine andere Macht, ein anderer Herr, ein Aber-Herr, und kommandiert. Und jetzt wird Hand-Sein, ihm rechte Hand sein, Fuß-Sein, in seinem

Namen laufen und ausführen seine Befehle, und Mund-Sein, sein Propagandist, sein Sprecher sein, verbreiten, wie man das machen muß, wenn man Erfolg haben will, und Auge-Sein, alles unter diesem Aspekt anschauen, die Störfälle entdecken, die, mit denen nichts zu machen, nichts zu gewinnen ist. Oh Jüngerschar unseres Herrn Jesus Christus! Wisset, in euch steckt Natur und Naturtrieb und Naturrichtigkeit und das könnt ihr nicht ausrotten, das ist nun einmal drin. Wenn das aber wahr ist, dann heißt das eben, wer davon loskommen will, der muß sich bekehren zu mir, eurem Herrn Jesus Christus, der in Gottes Namen euch anders einsetzt.

Aber dann kommen wir doch nicht zum Erfolg? Erfolg ist Gottes Sache, ist meine Sache, nicht eure Sache. Und angenommen war schon: Erfolg hat, wer andere sich auflädt und trägt nicht weicht und die Last nicht abwirft und durchträgt, daß Gemeinschaft werde unbedingt, und die Gemeinschaft unbedingt heißt Leben. "Ihr werdet ins Leben eingehen." Nachbarschaft, erwiesene Nachbarlichkeit ist Anwesen Gottes, ist Bereich Gottes, ist Leben, und Solidargemeinschaft, Notgemeinschaft auch. Das ist Leben. Das andere Leben, das biologische, das vergeht doch. Im Text heißt es und in der Lesung steht, es ersäuft im Meer, der Flut, es verbrennt im Feuer. Man muß nur die Sprache verstehen, dann sieht man dieses unglaubliche Bild.

Nun heißt es also, wenn es so wäre, daß ihr unter die andere Macht und deren Einfluß zu geraten droht, Alarm! Jetzt kommt "hau sie ab, die Hand, hau ab den Fuß". Natürlich ist das nicht vordergründig wörtlich gemeint, das wäre ja lächerlich, und wir haben sie auch nie ganz geschluckt, diese Deutung. Mach Schluß mit solchem Bündnis, kappe dies Bündnis, haue es ab, sei nicht einer Antimacht Läufer, einer Antimacht rechte Hand, einer Antimacht Auge! Hau ab, hau es ab, zertrenne das Bündnis, wirf es weg! Davon ist die Rede, also von nichts anderem als davon, daß mit der Berufung in die Nachfolge Jesus Christi als unserm Herrn wir, die Kleinen, ob wir wollen oder nicht, früher oder später in die Krisis geraten, wo wir entschieden werden müssen nach seinem Geist und nicht abkommen dürfen aus seinem Geist, nicht uns einwickeln lassen sollen vom Ungeist. Und keine fromme Seele, niemand, und auch kein frommer Eifer und keine Vorsatzmacherei, nichts, nichts bewahrt uns davor, daß wir solche sind, die täglich die Krisis bestehen müssen, in dieser Krisis entschieden werden müssen zur Nachfolge dem gegenüber, der uns berufen hat. So bilden wir die Berufenenschaft der Kleinen.

Das ist der Beginn eines Wegs, von dem man nicht sagen kann, dort ist's erreicht. Irdisch gesprochen werden wir's nicht erreichen. Auch damit haben wir uns anzufreunden. Wir haben jetzt und immer nur jetzt in einer Bekehrung - die Natur ist halt so - das zu verwirklichen. Davon ist im heutigen Text in der Lesung und im Evangelium die Rede.